

trieb ein und aus. Weil es dort nicht vorwärtsgen wollte, vermittelte ich dem Betrieb zwei Gleitschliffglocken. Bei einer Kontrolle im September stellte ich jedoch fest, daß diese zwei Glocken unter Schrott und Schutt verkommen. Obwohl erwiesen ist, daß der Betrieb durch die Verwendung der Glocken in diesem Jahr etwa 70 000 DM hätte einsparen können, wurde nichts unternommen. Trotz meiner vielen Hinweise in Parteileitungssitzungen, in Produktionsberatungen, in Aussprachen mit dem Werkleiter, dem Technischen Leiter und mit der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft verändern die verantwortlichen Gänossen nichts.

Ausreden zählen nicht

Andere versuchen es mit der Ausrede, in ihrem Betrieb lasse sich dieses hochproduktive Verfahren nicht anwenden. Erwiesen ist aber, daß sich die Methoden des rationellen Entgratens in allen Betrieben, also nicht nur im Maschinenbau, anwenden lassen. Praktisch werden doch alle Werkstücke, ganz gleich, ob sie aus Metall, Edelmetall oder Plaste bestehen, entgratet.

Schließlich gibt es auch Leiter, die dem Neuen gegenüber nicht gerade aufgeschlossen sind. Sie stützen sich auf das bekannte „Argument“; diese Neuerermethode sei ja in Wirklichkeit nichts Neues, man hätte schon vor 30 oder 40 Jahren „getrommelt“. Aber außer der Form der Glocke, die sich an die der früheren Trommel anlehnt, hat das jetzige Verfahren nichts mehr mit dem vor 40 Jahren bekannten Trommeln gemeinsam.

Viele Kollegen haben sich in der Praxis von den Vorteilen des gegenwärtigen Naßgleitschleifens überzeugt. Sie wenden es an, weil mit dem neuen Verfahren nicht nur entgratet, sondern zugleich auch geschliffen und poliert wird. Auf diese Weise wird eine hohe Steigerung der Arbeitsproduktivität bei gleichzeitiger Senkung der Selbstkosten und wesentlicher Verbesserung der Qualität erzielt.

• Vor kurzem führte ich ein Gespräch mit Mitgliedern der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft „Rationelles Entgraten“ im VEB Pressen- und Scherenbau in Erfurt. Der Betrieb stellt u. a. *

den Wolf für das Küchengerät „Komet“ her. Bis jetzt werden die Teile einzeln im Sandstrahlgebläse behandelt, wodurch eine stark aufgeraute Fläche entsteht und das nachfolgende Verzinnen mit großen Schwierigkeiten und einer hohen Ausschußquote verbunden ist.

Nach dieser Aussprache wurden Versuche mit dem Naßgleitschleifverfahren unternommen mit dem Ergebnis, daß die Teile nicht nur rationeller, sondern auch in einwandfreier Qualität hergestellt werden können. Allein bei der Produktion dieses Zusatzgerätes könnten in einem Nutzungsjahr etwa 180 000 DM eingespart werden. Obwohl die sozialistische Arbeitsgemeinschaft von diesem Verfahren begeistert ist, wird es vom Werkleiter abgelehnt. Er orientiert sich auf die Anschaffung eines automatischen Sandstrahlgebläses im Werte von 25 000 DM und hofft nun auf gutes Wetter im Finanzministerium.

Diese Einstellung ist nicht selten zu finden. Sie zeigt, wo die Parteiorganisationen ansetzen müssen. Oft habe ich bei Aussprachen mit Wirtschaftsfunktionären, Technikern, Technologen und Ingenieuren folgendes erlebt: Sie lassen sich die Methoden des rationellen Entgratens erklären und sind überrascht von ihrer Einfachheit. Weil die Methode aber so einfach ist, kommen sie zu einer falschen Einschätzung. Sie glauben, eine Neuerung sei erst dann wertvoll und entspräche dem wissenschaftlich-technischen Fortschritt, wenn die Geräte mit Rechenautomaten ausgerüstet sind. Folglich gehen sie nicht mit dem Elan heran, wie wir es als Neuerer erwarten. Sie behandeln das Verfahren mit einer gewissen Gleichgültigkeit.

Die Parteiorganisationen sollten in ihren Bereichen dafür sorgen, daß jeder begreift, was Genosse Walter Ulbricht auf dem 17. Plenum dazu sagt: „In jedem Zweig können die Arbeiter und die Angehörigen der Intelligenz die Arbeitsproduktivität erhöhen, indem sie ohne große Investitionen vorhandene Maschinen mehrschichtig auslasten, indem sie produktive Fertigungstechnologien einführen und bewährte Neuerermethoden allgemein anwenden.“